

Disposition 66 Register auf 4 Manualen und Pedal
Aufstellung gemäss Register-Staffelei im Spieltisch der Orgel

II Positif			IV Echo (expr.)		
1 Cromorne 8'	6 Salicional 8'	12 Suavial 8'	38 Bourdon 8'	41 Tierce 1 3/5'	44 Voix humaine 8'
2 Trompette 8'	7 Flûte à fuseau 8'	13 Principal 8'	39 Flûte conique 4'	42 Petite Quinte 1 1/3'	45 Tremblant
3 Clairon 4'	8 Flûte à cheminée 4'	14 Prestant 4'	40 Cor de chamois 2'	43 Sifflet 1'	
4 Nasard 2 2/3'	9 Quarte de Nasard 2'	15 Doublette 2'			
5 Tierce 1 3/5'	10 Larigot 1 1/3'	16 Fourniture 1 1/3'	III Récit (expr.)		
	11 Septième 1 1/7'	17 Tremblant	46 Quintaton 16'	52 Gambe 8'	57 Basson 16'
			47 Bourdon 8'	53 Voix céleste 8'	58 Hautbois 8'
			48 Diapason 8'	54 Flûte harm. 8'	59 Trompette harm. 8'
			49 Prestant 4'	55 Flûte oct. 4'	60 Clairon 4'
I Grand Orgue			50 Octavin 2'	56 Nasard 2 2/3'	61 Tierce 1 3/5'
18 Bombarde 16'	22 Bourdon 8'	27 Bourdon 16'	51 Plein jeu 2'		
19 Trompette 8'	23 Flûte 8'	28 Montre 8'			
20 Gros Nasard 5 1/3'	24 Flûte 4'	29 Prestant 4'	Pédale		
21 Grosse Tierce 3 1/5'	25 Cornet 8'	30 Doublette 2'	66 Flûte 32'	70 Contre-Bomb. 32'	
	26 Cymbale 2 3/4'	31 Fourniture 1 1/3'	62 Principal 16'	67 Soubasse 16'	71 Bombarde 16'
			63 Principal 8'	68 Flûte 8'	72 Trompette 8'
32 III-II	34 III-I	36 II-I	64 Octave 4'	69 Flûte 4'	73 Clairon 4'
33 III-P	35 II-P	37 I-P	65 Fourniture 2 2/3'		74 Régale 4'

Goll – Orgel in der Französischen Kirche Bern



Kurze Orgel – Geschichte

Simon Hebeisen, Orgelbau Goll

Vor der Reformation gibt es zwei Orgeln in der ehem. Predigerkirche Bern: eine Schwalbennest-Orgel (über dem ersten nordöstlichen Pfeiler des Kirchenschiffs) und eine Orgel im Chorraum. Im Rahmen der reformationsbedingten Umgestaltung werden Kirchenschiff und Chorraum voneinander durch eine Mauer abgetrennt. Auf dem freistehenden gotischen Lettner, der glücklicherweise erhalten geblieben ist, hat sich eine der spannendsten nachreformatorischen Orgelgeschichten der Stadt Bern abgespielt.

1728

Die Orgel von Joachim Rychener wird 1728 als erste grössere Kirchenorgel auf Berner Boden nach Aufhebung des reformatorischen Orgelverbots (durch den Ratsbeschluss von 1726) eingeweiht. Dieses Instrument besitzt wahrscheinlich 20 Register auf einem Manual und Pedal. Schon wenig später führen vernichtende Urteile über diese Orgel zu Überlegungen eines Neubaus. Das Instrument wird in die Stadtkirche Aarau verschenkt, wo Johann Conrad Speisegger Teile davon für seinen Orgelneubau verwendet. Das Gehäuse wird jedoch von Speisegger neu gebaut, weshalb wir bis heute leider keine Anhaltspunkte für den Orgelprospekt der Rychener-Orgel haben.

1756

Victor Ferdinand Bossart (Sohn von Joseph Bossart, dem Begründer der bedeutenden Orgelbauer-Dynastie aus Baar) baut die neue Orgel, wiederum mit nur einem Manual und Pedal, wahrscheinlich mit 16 Registern. Hans Gugger (†), der versierte Berner Orgelforscher, vermutet einen traditionellen 5-teiligen Orgelprospekt mit zwei flankierenden Rundtürmen, die ein niedriges Mitteltürmchen und zwei konkav nach innen schwingende Zwischenfelder einrahmen. Dies entspricht den fünf zentralen Feldern der jetzigen Prospekt-Front (ohne Oberwerk und ohne äussere Pedalfelder).

1828

Franz Joseph Remigius Bossart (Enkel von Victor Ferdinand) erhält 1828 den Auftrag für die „Vervollständigung“ der Orgel. Der Klaviaturlaufumfang soll um 5 Töne von C–c³ auf C–f³ erweitert werden. Ein zweites Manualwerk wird ergänzt und die gesamte Orgel überarbeitet. Im Hauptwerk sind nun 10, im Oberwerk 8 und im Pedal 4 Register disponiert, total 22 Register. Der Prospekt erhält durch die Ergänzung des Oberwerks und die zusätzlichen Pedal-Seitenfelder seine heutige Erscheinungsform, die beim Orgelneubau durch Orgelbau Goll Luzern 1991 wiederhergestellt wurde.

1915

Orgelbau Goll Luzern erhält den Auftrag eine neue 3-manualige Orgel mit 49 Registern in das bestehende Gehäuse zu bauen, welches zu diesem Zweck seitlich mit Gittern erweitert wird.

1931/32

Orgelbau Kuhn Männedorf baut ein neues Werk mit 57 Registern, wobei die Goll'sche Chororgel von 1913 als 4. Manual (Fernwerk) integriert wird.

1962

Die Haupt-Orgel wird durch Orgelbau Goll Luzern auf vier Manuale mit 66 Registern umgebaut und erweitert. Im oberen Stockwerk des mit einer Betondecke unterteilten Chorraums wird eine neue 2-manualige Orgel mit 18 Registern erbaut (Orgelbau Goll Luzern). Anlässlich der Restaurierungs-Massnahmen 1988-91 wurde die Zwischendecke im Chorraum wieder entfernt und die Chororgel von 1962 in den Jura nach Moutier (deutsch-reformierte Kirche) umgesetzt.

1991

Im Rahmen der grundlegenden Restaurierung der Kirche 1988-91 wird das Instrument von Orgelbau Goll Luzern neu gebaut unter Verwendung der Bossart'schen Gehäuse-Elemente von 1756 und 1828. Im Vorfeld gibt es Überlegungen, die Trennwand zwischen Kirchenschiff und Chorraum zu entfernen und die Orgel auf eine neu zu errichtende Westempore umzusetzen, um den ursprünglichen Raumeindruck des freistehenden Lettners mit Durchblick in den Chor wieder herzustellen. Die Denkmalpflege entscheidet sich aber für die Erhaltung der Trennwand, so dass das neue Instrument seinen originalen Standort auf dem Lettner behält. Die Disposition mit 66 Registern von Titulaire Prof. Philippe Laubscher verbindet die klassisch französischen Elemente mit den romantisch-symphonischen. Das Instrument ist mit rein mechanischen Spieltrakturen gebaut (inkl. alle Koppeln) und stellt als erste 4-manualige Orgel in der Ära Jakob Schmidt / Beat Grenacher einen Meilenstein in der jüngeren Geschichte der Firma Goll dar. Unterdessen sind in der Luzerner Werkstatt neben vielen kleineren und mittleren Neubau-Projekten auch 20 Instrumente mit 3 oder sogar 4 Manualen entstanden. Die Registermechanik ist für die Ansteuerung via Setzer zusätzlich mit Elektromagneten bestückt (Doppelregistratur). 2010 wird ein neues Setzer-System (Eisenschmid) eingebaut mit erweiterten Speichermöglichkeiten (USB-Stick). 2012 erfolgt die erste Reinigung/Revision des Instruments mit Einbau des Registers Septième 1¹/₇' (anstelle Neuvième ⁸/₉').

Technische Angaben zur Goll-Orgel

Pfeifenwerk:	66 Register verteilt auf 4 Manuale und Pedal 4'402 Pfeifen (Zinn-Blei-Legierungen resp. Holz) Wiederverwendung von 29 Registern (teilweise oder ganz) aus den Vorgängerorgeln von 1915 resp. 1932
Temperierung:	nach Goll II (HEF II), 4 reine und 8 temperierte Quinten
Manualumfang:	C-a ³ , 58 Tasten
Pedalumfang:	C-g ¹ , 32 Tasten
Tontraktur:	rein mechanisch, inkl. alle Koppeln
Registertraktur:	als Doppeltraktur mechanisch und mit zusätzlichen Magneten für die Ansteuerung über den Setzer
Setzer:	elektronische Abspeicherungs-Möglichkeit für Register-Kombinationen (intern oder USB-Stick)
Gehäuse:	Victor Ferdinand Bossart 1756 und Franz Joseph Remigius Bossart 1828
Konzeption:	Jakob Schmidt, Orgelbau Goll
Disposition:	Philippe Laubscher
Mensuren/Intonation:	Beat Grenacher, Orgelbau Goll
Herstellung:	Team ORGELBAU GOLL AG, Luzern Werkstattarbeiten Februar 1989 bis April 1990 Beginn Montage Mai 1990 Beginn Intonation Oktober 1990 total 16'400 Arbeitsstunden
Einweihung:	24. März 1991

